Schützenhaus mit Trinkhalle : (Thalwil, 1839 und 1866/76)

Autor(en): **Gallmann, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1045611

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

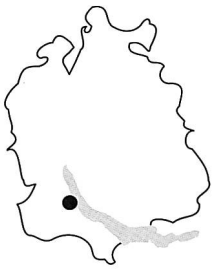
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schützenhaus mit Trinkhalle

(Thalwil, 1839 und 1866/76)



Das wettkampfmässige Schiessen war früher fester Bestandteil von Festen wie Kirchweih, Fasnacht oder Hochzeiten. Es diente seit dem 16. Jahrhundert zudem der militärischen Ausbildung. So weisen Zürcher Rechnungen regelmässig Beiträge für die «Schützen auf dem Lande» aus, und 1560 existierten rund 40 Schiessstände im Kanton.

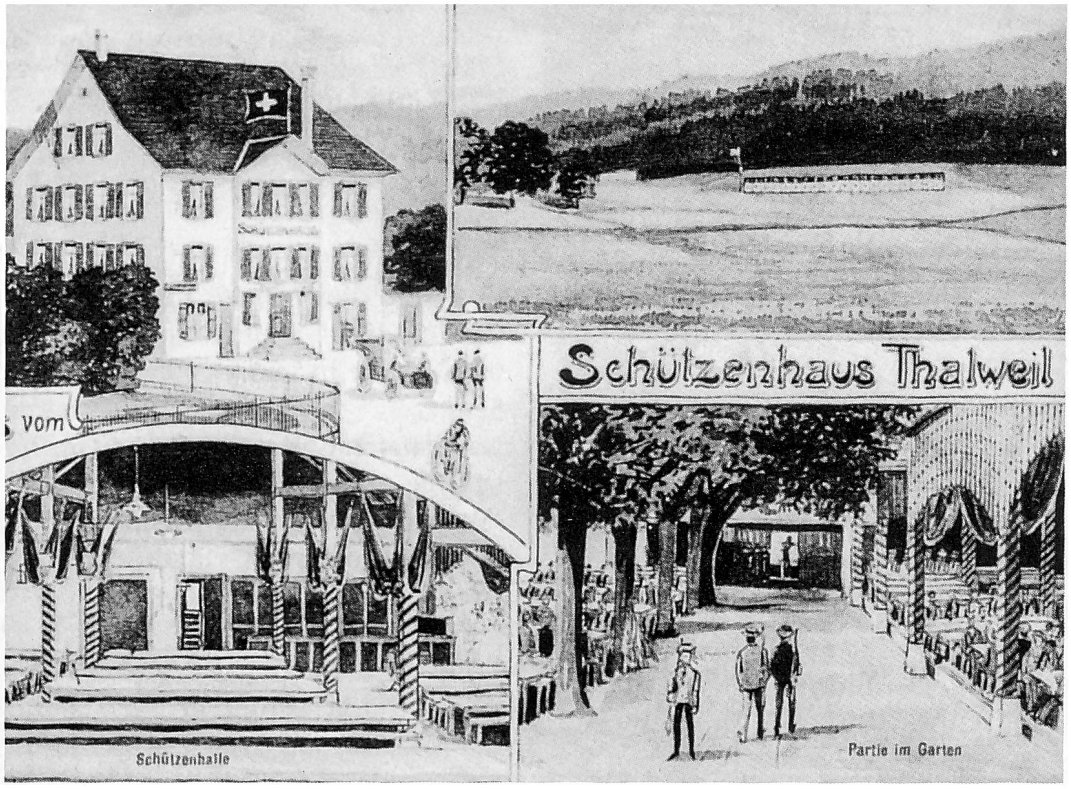
Als Folge des Milizsystems und der Sparsamkeit der Zürcher Regierung war man für die Verbesserung der militärischen Ausbildung ab dem endenden 17. Jahrhundert vermehrt auf private Gesellschaften angewiesen, die Übungen organisierten. 1713 begannen die wöchentlichen Infanterieübungen der «Militärischen Gesellschaft der Pförtner», die sich aus Bürgern der Stadt Zürich sowie aus der Landbevölkerung zusammensetzte. Dass das Schiesswesen vermehrt in den militärischen Betrieb integriert wurde, geschah nicht zur Freude aller Schützen; bereits 1646 forderten die Zürichseebauern die Abschaffung der obligatorischen Schiesstage.

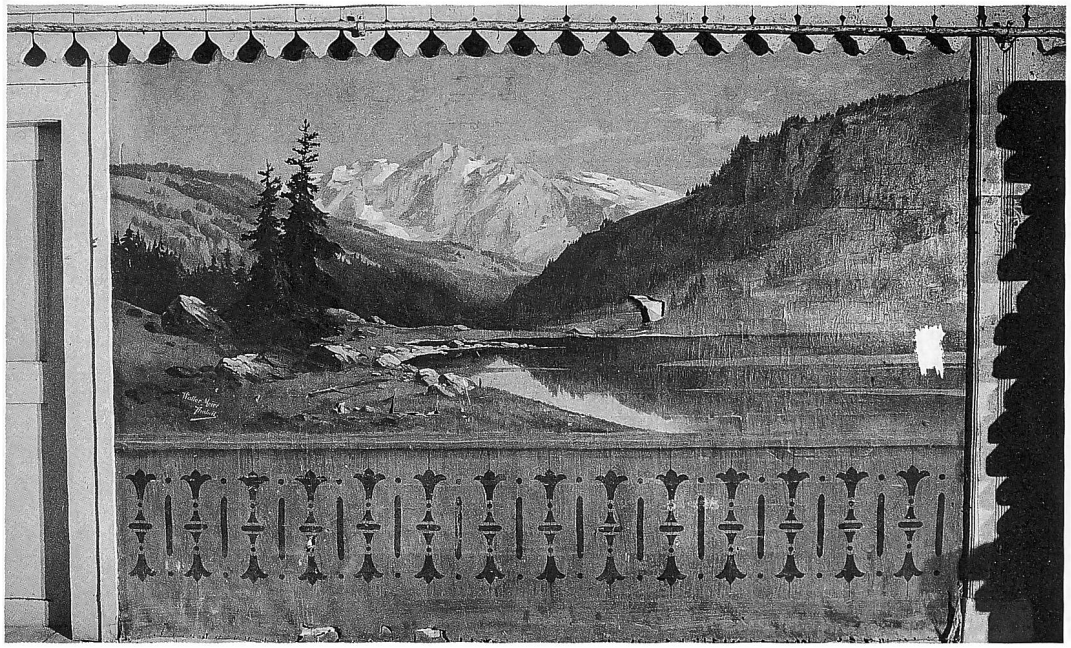
Schiessübungen bedingten nicht zwingend einen Stand. Die Thalwiler Feldschützen schossen gemäss ihren Satzungen in den ersten Jahren nur im freien Feld, bei Hochzeiten konnten im Garten des Bräutigams Scheiben aufgestellt werden, und die Gemeinde liess bei den Musterungen im Frühjahr und Herbst jeweils neben dem Gemeindehaus schiessen. Trotzdem besass Thalwil bereits sehr früh ein eigenes Schützenhaus: 1589 wird der Neubau eines Stands im Ortsteil Ludretikon erwähnt. Die Schützen schossen von einer Laube des Gasthauses aus über den See hinweg auf eine Scheibe. Der Schützenwirt durfte eigene Schiesswettbewerbe organisieren, daneben fand jährlich ein Gabenschiessen der Gemeindebürger statt. Wer eine Ehrengabe gewann, war verpflichtet, sich beim Spender des Preises persönlich zu bedanken. Unterliess er dies, schloss man ihn von künftigen Anlässen aus. Mit dem Bau der Seestrasse 1838 wurde der Schiessbetrieb in Ludretikon eingestellt. 1839/40 baute der Wirt Johannes Suter das dreigeschossige Gast- und Wohnhaus «Zum Schützenhaus» im Thalwiler Oberdorf, dem drei Jahre später ein hölzerner Schützenstand angegliedert wurde. Zunächst diente er vorwiegend den Rekruten, da die Schützenvereine ihre Übungen nach der Aufhebung des Platzes in Ludretikon im Nidelbad in Rüschlikon und ab 1856 bei der Sihlhalde in Gattikon durchführten. Die beiden Thalwiler Schiessplätze standen in Konkurrenz zueinander. Als der Sihlhaldenwirt 1863 einen Stand für das Schiessen auf «1000 Schritt Distanz» baute, führte dies zu einer Klage des Schützenwirts im Oberdorf, der um seine Einnahmen fürchtete.

1866 begann der Bau eines neuen Schützenstands im Oberdorf, der jedoch unvollendet blieb. Bereits 1872 musste zur Durchführung des kantonalen Feldschiessens ein neuer Stand für eine Distanz von 400 Metern hergerichtet werden. Darauf liess der Wirt Jakob Wolfensberger 1876 den alten Stand in eine Trinkhalle mit Kegelbahn und Magazin umbauen. Die alte Schützenhalle, heute noch Ort gesellschaftlicher Anlässe, ist ein fünfachsiger Holzbau mit einem Sattel- beziehungsweise Flachdach. Die Laubsägearbeiten und die Wappen im Giebelfeld bestimmen die äussere Erscheinung. Im Inneren dominieren fünf grossformatige Ölbilder des Thalwiler Malers Walter Meier und geben einen imaginären Ausblick auf eine romantische Gebirgslandschaft.

Im endenden 19. Jahrhundert erfolgte eine allmähliche Kommunalisierung des Schützenwesens. Erstmals 1883 schlossen nicht mehr die Vereine, sondern die Gemeinde Verträge mit dem Schützenwirt über den Schiessstand ab. 1897 ging die Schiessanlage schliesslich ins Eigentum der Gemeinde über. 1915 führte die Umstellung auf eine Schiessdistanz von 300 Metern zu einem Neubau des Schützenstands auf der anderen Strassenseite. In der Folge hob die Gemeinde 1918 die Wirtschaft auf und baute das Gebäude in ein Wohnhaus um. 1978 brannte es aus, wurde aber rekonstruiert.

Andreas Gallmann





Das Schützenhaus und die Schützenhalle auf einer Ansichtskarte um 1900. Eines der fünf Wandbilder von Walter Meier, Thalwil, in der ehemaligen Schützenhalle. Aufnahme 1978. (Aus: Thalwiler Neujahrsblatt 2002 und Kantonale Denkmalpflege Zürich)